

Kommission winkt Mehrkosten für 37-Millionen-Strasse einstimmig durch

In Gersau werden 600 Meter Strasse noch teurer als geplant. Das sei nachvollziehbar, sagt die zuständige Parlamentskommission.

Dominik Jordan

Am 16. September tagt der Schwyzer Kantonsrat erstmals nach der Sommerpause. Dabei wird es auch um zwei Strassenbauprojekte gehen. Bereits im Juni des vergangenen Jahres hat das Parlament eine Ausgabenbewilligung in Höhe von rund 31 Millionen Franken für die Sanierung der Hauptstrasse in Gersau im Bereich Ober Nas bis Rot-schuo auf einer Länge von 600 Metern gesprochen.

Doch das zuvor schon sehr teure Projekt wird jetzt noch kostspieliger (der «Bote» berichtete). Dies habe sich gezeigt, als die Offerten einge-

gangen seien, so der Kanton. Darum muss das Parlament jetzt zusätzliche 6,2 Millionen Franken sprechen. Grund dafür sind gestiegene Material-, Energie- und Transportkosten. Zudem sind die Auftragsbücher in der Baubranche voll, was ebenfalls zu höheren Preisen führt.

Diskussionen in der Kommission

Geht es nach der Kommission für Bauten, Strassen und Anlagen des Kantonsrats, wird dies am 16. September durchgewunken. Zwar habe es Diskussionen gegeben, doch die Erklärungen eines externen Planers, dass eine Verschie-

bung des Projekts aus Sicherheitsgründen nicht ratsam sei und später auch kaum tiefere Kosten zu erwarten wären, habe die Kommission überzeugt, heisst es in einer Mitteilung. Sie unterstützt die Erhöhung der Ausgabenbewilligung um 6,2 Millionen Franken einstimmig.

«Gleich wie der Regierungsrat ist auch die vorberatende Kommission weiterhin von der Notwendigkeit der Sanierung und des Ausbaus dieser Strecke überzeugt», heisst es in der Mitteilung. «Durch den moderaten Ausbau der Strasse mit Verbreiterung der Querschnitte analog der bereits ausgebauten Abschnitte Seehof, Langmatt und Forst-

egg wird die Verkehrssicherheit für die Verkehrsteilnehmer auch in diesem kritischen Bereich wesentlich erhöht.» Massgebliche Einsparungen seien wegen der Komplexität der Bauwerke und des zwingenden Sanierungsbedarfs nicht zu erreichen.

12,2 Millionen Franken für 400 Meter im Wägital

Bereits in der ersten Hälfte des laufenden Jahres seien Vorarbeiten für das Projekt vorgenommen worden. Es handle sich dabei um Rodungen und Felsreinigungen. Der Baustart ist für Anfang 2027 vorgesehen, die Bauzeit beträgt rund zweieinhalb Jahre.

Das zweite Projekt betrifft die Kantonsstrasse zwischen Siebnen und Vorderthal. Im Abschnitt Rempen sollen 400 Meter Strasse saniert und ausgebaut werden. Kostenpunkt: 12,2 Millionen Franken. Mit dem Projekt könnten die Erschliessungs- und die Verkehrssicherheit erhöht werden, heisst es in der Mitteilung der Kommission. Die Strasse soll künftig zwei Fahrspuren mit je 3,25 Metern Breite erhalten. «Talseitig ist im ganzen Ausbauabschnitt eine Stützkonstruktion vorgesehen. Bergseitig werden die bestehenden Stützkonstruktionen grösstenteils beibehalten», heisst es. Die Kommission unterstützt auch dieses Projekt einstimmig.

Vor 40 Jahren hat Othmar Waldvogel den Ambri-Fanclub gegründet

Der Ambri-Piotta-Fanclub Arth-Goldau feiert Geburtstag. Auch nach vier Jahrzehnten engagiert sich der Gründer mit Herzblut für den Verein.



Für seine auffällige Ambri-Piotta-Mütze wurden Othmar Waldvogel 200 Franken geboten. Bild: Alina Iadarola

Alina Iadarola

50 Jahre ist es her, seit Othmar Waldvogel zum ersten Mal mit seinen Kollegen nach Quinto gereist ist, um ein Spiel des Eishockeyclubs Ambri-Piotta zu schauen. «Als ich 18 war, haben mich meine Kollegen nach Ambri an ein Spiel mitgenommen», erinnert er sich. Weil alles so familiär war, fühlte er sich sofort als Teil des Vereins. Seither liegt ihm Ambri am Herzen, und er reist ständig an die Heimspiele der Tessiner. «Ich habe als Maurer auf dem Bau gearbeitet und lernte dadurch Italienisch. Das hat es für mich im Tessin einfacher gemacht», erzählt er.

Zu dieser Zeit gab es den Strassentunnel durch den Gotthard noch nicht,

weshalb sie mit dem Zug zu den Spielen fuhren. Daran hat der Goldauer besonders gute Erinnerungen: «Nach dem Spiel hat der Zug gewartet, bis das Gegnerteam geduscht hatte, und ist dann mitsamt den Spielern und den Fans nach Goldau gefahren. Da standen dann ein Bus für die Mannschaft und ein Auto für die Schiedsrichter bereit.»

Ersten Fanshop gegründet

1980 wurde der Tunnel eröffnet, und viele Fans begannen, mit dem Auto nach Ambri zu reisen. Zudem wurde mit der Zeit die Gruppe von Othmar Waldvogel immer grösser. «Wir haben uns gesagt, dass wir etwas machen müssen. Also haben wir angefangen, mit dem

Bus und später mit dem Car ins Tessin zu reisen», berichtet der Goldauer. So begann seine Zeit als Chauffeur.

Sechs Jahre später, 1986, beschlossen er und zwei Kollegen, den Fanclub HC Ambri-Piotta Arth-Goldau zu gründen. Da übernahm er zusätzlich das Amt des Präsidenten, das er zehn Jahre lang ausübte. Zwischenzeitlich war er ebenfalls zehn Jahre Vorstandsmitglied des Interclubs, des Dachverbands aller 36 offiziellen Fanclubs. Dabei half er unter anderem mit, den ersten Fanshop des Hockeyvereins zu eröffnen. Während all dieser Zeit brachte Othmar Waldvogel die Vereinsmitglieder immer wieder an die Heimspiele des HC Ambri-Piotta.

Neues Logo und neue Kleidung

Von den Fahrten sind ihm einige Geschichten in Erinnerung geblieben. «Einmal ist einer bereits mit einem Rausch gekommen und hat während der Carfahrt geschlafen. Im Tunnel, wo er sich nicht orientieren konnte, sagten wir ihm, wir seien bald zu Hause. Da hat der angefangen zu toben, weil er dachte, er habe den Match verpasst», erinnert sich der Goldauer mit einem Lachen. Auch heute, 40 Jahre nach der Gründung, fährt Othmar Waldvogel noch regelmässig mit einem kleinen Bus ins Tessin. Mittlerweile reist jedoch der grösste Teil des Fanclubs mit dem Zug an die Spiele, da die SOB nach den Heimspielen Extrafahrten anbietet. Trotzdem wird das Engagement von Othmar Waldvogel weiterhin besonders unter den älteren Vereinsmitgliedern geschätzt. So wird die Fahrt ins Tessin oftmals mit einem geselligen Nachtessen verbunden.

Über die Jahre ist der Fanclub stetig angewachsen und zählt mittlerweile rund 75 Mitglieder aus der ganzen Region. Zum 40-Jahr-Jubiläum hat der Verein das Logo angepasst und neue Kleidung fertigen lassen. Diesen Samstag, 29. August, findet in Oberarth die Jubiläumsfeier mit Apéro und Mittagessen statt. Othmar Waldvogel hat zudem für die Anwesenheit bekannter Gesichter gesorgt: Ehemalige Ambri-Spieler wie Thomas Bäumle werden dabei sein.

Ender will weiter an Microsoft-Unterlagen

Nächstes Kapitel in der Schwyzer Microsoft-Saga: Eine Schlichtungsverhandlung verlief erfolglos.

Dominik Jordan

Der Entscheid der Schwyzer Regierung, für die Verwaltung künftig auf Produkte des amerikanischen Software-Giganten Microsoft zu setzen, schlägt weiter Wellen. Bekanntlich hat die Organisation Frye Schwyzer um den lbächler IT-Unternehmer und ehemaligen Nationalratskandidaten Josef Ender die Einsicht in den Regierungsratsbeschluss zu diesem Entscheid verlangt. Doch erhalten hat er von der Regierung nur geschwärzte Dokumente (der «Bote» berichtete).

Wie Ender nun berichtet, hat am 24. August vor der Öffentlichkeits- und Datenschutzbeauftragten der Kantone Schwyz, Ob- und Nidwalden, Eveline Jost, eine Schlichtungsverhandlung stattgefunden. Dort habe man die Offenlegung jener Unterlagen verlangt, mit denen der Regierungsrat den Umstieg der Verwaltung auf Microsoft 365 begründe, schreibt Ender.

Kommt der Fall vors Verwaltungsgericht?

Doch die Vertreter des Kantons hätten «um keinen Millimeter» nachgegeben. «Sowohl die Risikoanalyse als auch die Machbarkeitsstudie als auch der geschwärzte Teil des Regierungsratsbeschlusses sollen weiterhin vor

der Bevölkerung zurückbehalten werden», so Ender. Besonders kritisiert er den Umstand, dass laut dem Beschluss als geheim klassifizierte Informationen des Kantons nicht in die Microsoft-Cloud gelangen sollen, sensible Daten der Bevölkerung aber schon. «Der Regierungsrat traut der Plattform seine eigenen Geheimnisse also nicht an. Das Sozialhilfedossier, die Krankengeschichte und das Kinderschutzverfahren der Schwyzer Bevölkerung aber schon», behauptet er.

Dass mit sensiblen Daten Schindluder getrieben werden könnte, bezeichne die Regierung als theoretisches Risiko. Dabei habe Microsoft gegenüber einer Untersuchungskommission des französischen Parlaments eingeräumt, dass eine Herausgabe an US-Behörden möglich sei, so Ender weiter.

Auf jeden Fall konnte am 24. August keine Einigung erzielt werden. Die Datenschutzbeauftragte habe nun vier Wochen Zeit, um eine schriftliche Empfehlung abzugeben. «Darauf haben die Kantonsvertreter in Aussicht gestellt, dass der Kanton etwa innerhalb eines Monats eine anfechtbare Verfügung ausstelle.» Die Fryen Schwyzer behielten sich vor, die Veröffentlichung der Dokumente vor dem Verwaltungsgericht einzuklagen, hält Ender fest.

Josef Ender mit den geschwärzten Unterlagen des Kantons. Bild: Screenshot

